

Bereit für mehr Schmutzwasser

Erweiterung der Kläranlage in Neufinsing abgeschlossen – Weitere Investitionen geplant

VON VRONI MACHT

Neufinsing – Die Erweiterung der Kläranlage in Neufinsing ist abgeschlossen. Sie ist jetzt auf 200 000 Einwohnerwerte ausgelegt. Hintergrund ist, dass die drei Landkreise Erding, Ebersberg und München, zu denen die 13 Trägergemeinden gehören, stetig wachsen und somit auch die Menge an zu reinigendem Schmutzwasser zunimmt.

Das gemeinsame Kommunalunternehmen Ver- und Entsorgung München Ost (VEMO) mit Sitz in Poing hat auf das Wachstum in der Region reagiert und die Kläranlage in Neufinsing erweitert. Im Sommer 2019 war die Großbaustelle gestartet, um die Kapazität der Anlage von 135 000 auf 200 000 Einwohnerwerte zu vergrößern.

Kürzlich wurde die Erweiterung in Betrieb genommen – „leider ohne große Feier und Gäste, dabei hätten alle Beteiligten es verdient“, sagt VEMO-Vorstand Thilo Kop-

20 Millionen Euro Gesamtkosten

mann und zählt auf: „die Bauleute, die Anwohner, die einer Menge Unruhe durch den Baustellenbetrieb ausgesetzt waren, und letztendlich alle Beschäftigten vor Ort“. Es sei extrem aufwendig und anspruchsvoll gewesen, über eine Bauzeit von drei Jahren den normalen Betrieb mit allen rechtlichen Auflagen aufrecht zu halten. „Aber es wurde geschafft – und das ist eine mehr als bemerkenswerte Leistung“, findet Kopmann.

Er freut sich besonders, dass die Gesamtmaßnahme trotz der erschwerten Bedingungen wegen Corona in den vergangenen zwei Jahren kosten- wie zeitmäßig im vorgegeben Rahmen abgeschlossen werden konnte. Die Gesamtkosten der baulichen Erweiterung auf 200 000 Einwohnerwerte belaufen sich seinen Worten zufolge auf 20 Millionen Euro brutto. Das neue Belebungsbecken mit zugehöriger Gebläse-Station



Baustelle im Wandel der Monate: Das Bild links oben zeigt den Beginn der Arbeiten im Sommer 2019, ein Jahr später war der Baufortschritt dort schon deutlich zu erkennen (oben, r.). Auf dem Foto unten ist das fertige neue Belebungsbecken vor wenigen Tagen zu sehen.

FOTOS: VEMO

einschließlich technischer Ausstattung hat 10,5 Millionen Euro brutto gekostet.

Neben der erhöhten Aufnahmekapazität mit verbesserter Reinigungsleistung werde gleichzeitig der einwohnerspezifische Stromverbrauch erheblich reduziert. Doch damit enden die Investitionen nicht. Einer Pressemitteilung der VEMO zufolge sind als nächster Schritt Optimierungen im Bereich der Schlamm- und Gasbehandlung für rund 1,5 Millionen Euro vorgesehen.

Insgesamt setzt das Unternehmen den Gesamtaufwand für 2022 mit 25,8 Millionen Euro an, wovon etwa 7,4 Millionen Euro als Personalkosten anfallen. Die Materialaufwendungen werden mit rund 8,9 Millionen Euro kalkuliert, die Abschreibungen mit etwa 7,7 Millionen Euro.

Wie das Unternehmen weiter mitteilt, hat der Verwaltungsrat Ende des vergangenen Jahres den Wirtschaftsplan für 2022 einstimmig beschlossen. Dabei gab der Vorstand Ausblick auf die vorge-

sehenen Maßnahmen. Hier stünden Investitionen in Höhe von rund 19 Millionen Euro an. Neben Ausgaben für die Erfüllung der Kernaufgaben aus der Wasserversor-

Investition in eine „saubere Zukunft“

waltung und der Schmutzwasserbeseitigung lege man einen Schwerpunkt auf deren klimaverträgliche Gestaltung. „Die Investitionsmittel fließen daher in Technik und

Verwaltung, um tägliche Aufgaben effizient und nachhaltig erfüllen zu können“, heißt es in der Pressemitteilung. Zusätzlich will man dem nationalen Ziel der Klimaneutralität auch auf Ebene eines kommunalen Versorgungsunternehmens entsprechen. Hierzu werde ein individuelles Energiekonzept entwickelt, das von einem externen Beratungsunternehmen begleitet werde. Auf dessen Basis werde „Stück für Stück in eine saubere und effiziente Zukunft investiert“.

Zum Auftakt seien für heuer rund 1,4 Millionen Euro für Investitionen in Erneuerbare Energien (PV-Anlagen) veranschlagt. Hier solle vor allem in die nachhaltige Eigenstromerzeugung investiert werden, unter anderem in Technik wie ein Solarfalt-dach über den Becken der biologischen Kläranlage. VEMO wolle somit nachhaltig den CO₂-Ausstoß senken.

Neben der umweltbezogenen Zielsetzung seien auch langfristig Synergien für die Kostenklarheit und Kosteneinsparung zu schaffen. Insbesondere bei der aktuellen Strompreisentwicklung solle dadurch Planungssicherheit erreicht werden. Der Energiebedarf des Unternehmens stelle eine maßgebliche Größe für die Unternehmensfinanzierung dar und nehmen somit unmittelbar Einfluss auf die Abgabenhöhe.

Das Energiekonzept sieht auch im Bereich Mobilität Maßnahmen vor. So soll die Fuhrparkflotte sukzessiv

E-Ladesäulen und Elektrofahrzeuge

durch CO₂-neutrale Elektrofahrzeuge ersetzt werden, zudem will man E-Ladesäulen errichten, gespeist aus eigener Erzeugung. Die vorhandenen klärgasbetriebenen Blockheizkraftwerke würden die PV-Anlagen dabei ergänzen. „Dies ist eine Win-Win-Situation für Finanzen, Technik und Umwelt“, sagt Kopmann über das Konzept.

Im Trinkwasser-Bereich – versorgt werden hier nur Gemeinden aus den Kreisen Ebersberg und München – werde 2022 die Umsetzung des neuen Brunnens und der zweiten Leitung zum Hochbehälter weiter vorangetrieben. Instandhaltung und Neubau des Leitungsnetzes seien ein weiterer Schwerpunkt der Investitionen. Eine große Herausforderung werde dabei die Preisentwicklung im Bereich der Materialkosten sein. Hier erwarte man eine deutlich höhere Inflation als in den Vorjahren.